

Russisches Glas in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts

Übersetzung aus *Journal of Glass Studies* 9 (1967), S. 122-128, Fig. 1-11

Zum Abdruck siehe
PK 2007-2, S. 119

Hinweise auf Artikel der PK zum Thema siehe
PK 2007-2, S. 139 S. 155 und S. 176

[Übersetzung aus dem Russischen ins Englische JGS /
Miss E. B. Gordon. Übersetzung aus dem Englischen
SG]

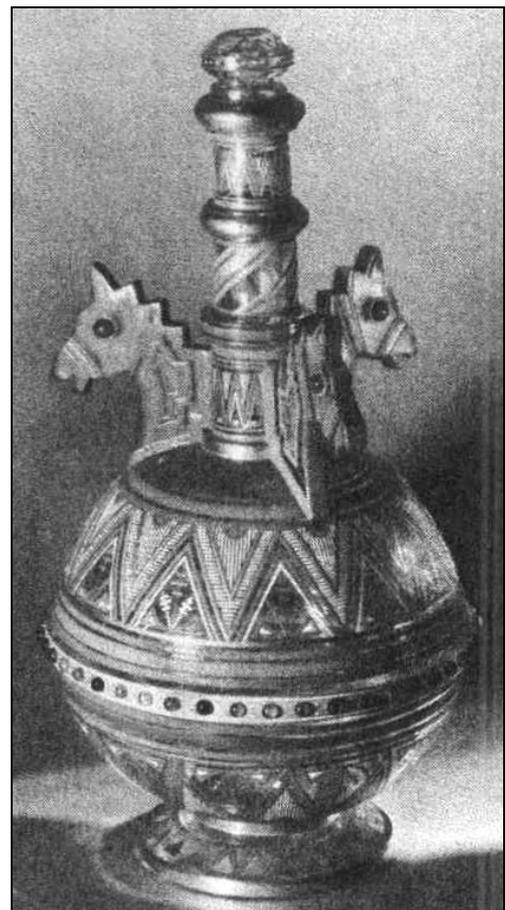
Abb. 2007-2/229
Karaffe aus farblosem, emaillierten Glas
markiert „И.С.З.“ (I.S.Z., Marke der KGM) 1870, Holzsockel
H. 25,5 cm
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1870
Russisches Museum Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 125, Fig. 1



1861, im Jahr der **Aufhebung der Leibeigenschaft** [durch Zar Alexander II. am 3. März 1861], arbeiteten **475 Leibeigene in der Kaiserlichen Glas-Manufaktur** [1]. Die Verwaltung befürchtete, dass die befreiten Handwerker woanders Arbeit suchen würden, und ergriff mehrere Maßnahmen, um sie zu behalten: **Unterbringung** wurde bereitgestellt; 100.000 Rubel [2] wurden von der Regierung zugeteilt, um zu den Kosten der Gehälter beizutragen; und für Kinder der Angestellten bis zum Alter von 14 Jahren wurde **Schulausbildung**

bereitgestellt. Mehr talentierte Schüler, die die vorgeschriebenen Kurse absolvierten, konnten ihre Studien in einem technischen Institut fortsetzen, das von der Manufaktur geleitet wurde, wo ein 4-jähriger Trainingskurs als Gegenleistung für die Verpflichtung der Auszubildenden zur Arbeit in der Glashütte für 5 Jahre angeboten wurde. Die besten Studenten wurden auf Kosten der Manufaktur an die Kunstakademie geschickt. Diese Anstrengungen hatten Erfolg, die Handwerker bei ihren Posten zu halten, aber **das Budget litt** und die **Produktivität und die Verkäufe blieben auf einem niedrigen Niveau**. Ein Versuch, auf Zahlung nach Stücken umzustellen, scheiterte, weil die Produktion nicht standardisiert wurde.

Abb. 2007-2/230
Karaffe wie Fig. 1, nicht markiert
H. 25,5 cm
Kaiserliche Glas-Manufaktur, um 1870
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 125, Fig. 2



1862 wurde entschieden, dass die Kaiserliche Glas-Manufaktur verkauft werden sollte, aber es wurde kein Käufer gefunden. Also wurden radikale Maßnahmen ergriffen, um Produktionskosten und Preise zu kürzen: **Bleikristall** wurde zum größten Teil durch **Soda-Kalk-**

Glas [soda-lime glass] ersetzt, Inventar und Vielfalt der Muster wurden mit dem Ergebnis reduziert, dass die Fabrikationskosten fielen und die Verkäufe stiegen. Überdies bekamen die Kaiserlichen Werke das Privileg, den **Zarenhof mit gewöhnlichem Glasgeschirr zu beliefern**, das vorher von den privaten Glaswerken mit großem Gewinn zur Verfügung gestellt worden war. **Um 1865 war die Krise bewältigt, auf Kosten der Qualität.** Die verbesserte Situation wurde durch die Energie und Klarsicht von **Victor Knieper** herbeigeführt, der von **1863 bis 1900** Hauptverwalter der Werke war, bis die **Glas-Manufaktur mit der Kaiserlichen Porzellan-Manufaktur vereinigt** und an deren Sitz verlagert wurde [3], wo sie ihren Betrieb bis zur Revolution **1917** fortsetzte.

[1] Dies ist die Fortsetzung des Artikels, der vom Autor in Journal of Glass Studies VI, 1964, Russisches Glas in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, veröffentlicht wurde.

[2] ungefähr \$ 77.250, bei einem Wert des Rubel von \$ 0,7725

[3] K. Bol'sheva, The Petersburg Manufactories, Archives of the Academy of Art, U.S.S.R., 1941, S. 139-156

In der Manufaktur von S. I. Mal'tsev im Dorf Diat'kov

waren die Bedingungen der Produktion sogar vor der Aufhebung der Leibeigenschaft relativ gut gewesen. Dies machte es - zusätzlich zur großen Auswahl von produzierten Artikeln - für die Manufaktur leicht, sich schnell an die neuen Bedingungen anzupassen. Unter den privaten Glaswerken dieser Periode entwickelten sich die **Glasfabrik von Sergey Ivanovich Mal'tsev** [1810-1893] **bei Diat'kov** und die **Glasfabrik von Ivan Sergejevich Mal'tsev** [1807-1880] **Gus' Christal'** (der Name der Stadt am Fluss Gus') in der Produktion von hochwertigem Glas zu einem virtuellen **Monopol**. Kleinere Unternehmen schlossen entweder oder verlegten sich auf minderwertige, billige Artikel.

Wir haben einige interessante Statistiken von der Glasfabrik Diat'kov: **1859** belief sich die Produktion auf 130.000 Rubel [4], **1864** stieg sie auf 350.000 Rubel [5] und **1870** erreichte sie rund 450.000 Rubel, verdient durch den Verkauf von 5 1/2 Millionen Stück [6]. **1884** wurde die **Glasfabrik Orlov von S. I. Mal'tsev** wegen schwerer Schulden bei der Regierung vorübergehend vom Staat übernommen. Aber 10 Jahre später, **1894**, bildeten die Glasfabriken Mal'tsevs eine gemeinsame Gesellschaft, die mit Erfolg einen neuen Anstieg der Produktion erreichte. Am Beginn des Ersten Weltkriegs **1914** war der jährliche Ausstoß dieser Gesellschaft in Kristall und Glas auf 15 Millionen Artikel gestiegen [7].

[4] ungefähr \$ 100.425

[5] ungefähr \$ 270.375

[6] ungefähr \$ 392.625

[7] **1870** besaß die Familie Mal'tsev [Maltsov] zusammen 12 Manufakturen. **A. S. Mal'tsev** hatte 2 in der

Provinz Vladimir: 1 am Fluss **Gus'**, 1 im Distrikt **Sudogod**, gegründet 1857, und 2 nahe **Riazan**. **S. A. Mal'tsev** besaß zusätzlich zu den Werken in **Diat'kov**, 7 Glashütten in den Provinzen **Orlov** und **Smolensk**, letztere im Gebiet **Roslav**, die vorher der Familie **Olsur'ev** gehört hatte. Alle außer den Manufakturen Diat'kov und am Fluss Gus' waren kleine Produzenten von **Fensterglas und billiger Ware**. Wir finden, dass alle 7 Manufakturen von S. A. Mal'tsev - ohne diejenige bei Diat'kov - zusammen 1 Million Stück im Wert von 43.000 Rubel, rund \$ 33.217, produzierten. Unsere Informationen liefern das Register der **All-Russian Manufacturers' Exposition St. Petersburg 1870**, veröffentlicht 1870 in St. Petersburg (cf. S. 139, 140), der Bericht über die Ausstellung, veröffentlicht 1871 (cf. S. 54), und das Neue Enzyklopädische Wörterbuch (Vol. 25, S. 563). Wir haben auch statistische Daten aus dem Bericht über die **Ausstellung in St. Petersburg 1861**, der 1862 veröffentlicht wurde (cf. S. 82). Für die Glasfabriken von I. S. Mal'tsev berichtet das Register 1870 für das vorhergehende Jahr 1869 eine Gesamtzahl von 200.000 Rubeln Brutto-Einkommen, ungefähr \$ 154.400. [zu Mal'tsev / Maltsov siehe PK 2006-3, S. 87 ff., Kristallglasfabrik Dyatkovskoye Khristal OJSC [Дятьковский Хрусталь]; und S. 94 ff., Kristallglasfabrik Gusevskoy Khristalny [Гусевской хрустальный завод]; Zur Geschichte der Glasunternehmen der Familie Maltsov in Russland, Teil 1 und 2; Stammbaum Maltsov siehe <http://www.debryansk.ru/~cristalm/tree-eng.htm>]

1850 gründete **E. I. Marten** eine Glashütte im Dorf **Aleksandrov**, Provinz Moskau, die sich nach der Aufhebung der Leibeigenschaft schnell ausdehnte und um **1870** fast 3 Millionen Artikel produzierte, die auf 180.000 bis 200.000 Rubel geschätzt wurden [8]. Auch zwei weitere Glas-Manufakturen gediehen, die beide von **N. M. Sinoviev** gegründet wurden: eine hatte **1851** im Gebiet **Novotoyk** der Provinz Tver begonnen, die andere 1862 im Gebiet **Schlüsselburg** [russ. Schliisselburg, am Fluss Nawa] der Provinz Petersburg [9]. Zusammen belief sich ihr Umsatz **1870** auf 250.000 Rubel [10]. Aber andere kleinere Manufakturen verringerten die Produktion wegen der Konkurrenz. Zum Beispiel produzierte die Manufaktur **Kruglov** in der Provinz Moskau, gegründet **1850** und im Besitz von **A. S. Menshikov**, **1859** 300.000 Stück und verdiente rund 91.000 Rubel [11]. Dieses Unternehmen erfuhr nur vor der Bauernbefreiung einen kurzen und schnellen Wuchs, es vergrößerte seinen Ausstoß **1861** auf rund 2 1/2 Millionen Artikel Glas und Kristall, geschätzt auf 120.000 Rubeln [12], fast 1 1/2 mal mehr Einkommen als 1859. Aber im Ergebnis der Reformmaßnahmen schloss das Unternehmen vorübergehend 1862 und wir bemerken, dass **1864** das Einkommen auf 44.000 Rubel gefallen war [13]. Die Produktion der Manufaktur **Olsufiev** fiel ebenfalls zu dieser Zeit weg, obwohl etwas weniger scharf. Nach den verfügbaren Zahlen der **Ausstellung Moskau 1865** produzierte dieses Unternehmen im Dorf **Mar'ina**, Gebiet Roslan, Provinz Smolensk, jährlich Artikel im Wert zwischen 80.000 und 100.000 Rubel [14]. Aber fünf Jahre später auf der Ausstellung 1870 in St. Petersburg hatte weder die Glashütte Olsufiev noch A. S. Menshikov ausgestellt.

[8] rund \$ 139.050 bis \$ 154.400

[9] Register der Ausstellung St. Petersburg 1870, S. 138

[10] rund \$ 196,125

[11] rund \$ 69.525. R. **Schmidt, Summary of Russian Glass Industries, Survey of the Various Kinds of Russian Manufactured Goods, Volume I, St. Petersburg 1862** [Überblick über die russische Glasindustrie, Untersuchung der verschiedenen Arten der in Russland hergestellten Güter, Band I, St. Petersburg 1862, S. 401, 402];

SG: siehe dazu auch Friedrich **Matthäi, Die Industrie Russlands in ihrer bisherigen Entwicklung und in ihrem gegenwärtigen Zustande ... Allgemeine Russische Manufaktur-Ausstellung St. Petersburg 1870**, Leipzig 1872, S. 254 ff.

[12] rund \$ 92.700

[13] rund \$ 33.990

[14] zwischen \$ 61.800 und \$ 77.250. Index of Moscow Exposition of Manufactured Goods in 1865, Moskau 1866, S. 151, 152

Die **Glaswerke Bakhmetev** bekamen im Jahr der Aufhebung der Leibeigenschaft **1861** ebenfalls Schwierigkeiten. Probleme aus der Bauernreform, verschlimmert durch den **Tod** von **A. N. Bakhmetev**, dem intelligenten und aktiven Direktor der Manufaktur, hinterließen die Industrie in einer kritischen Position. Die Kristallwerke brachten keinen Gewinn, aber dieses Defizit wurde vom Einkommen einer Schnapsbrennerei abgedeckt; Probleme mit den Arbeitern [labor problems] erzwangen jedoch die Schließung der Brennerei. Die Liquidierung der Glashütte wurde erwogen, aber die Witwe des ehemaligen Direktors beschloss, dass sie offen bleiben sollte. Die Kosten wurden durch Verbilligen der Qualität und Verringern des Volumens reduziert. Die Fertigung von kostspieligen, individuellen Stücken wurde aufgegeben, mit dem Ergebnis, dass der Luxusmarkt Moskau praktisch verloren wurde. Das Haus erfüllte jetzt hauptsächlich provinzielle Bedürfnisse. In den 1870-er Jahren gab es eine Verbesserung, als Holz durch Gas ersetzt wurde. **1884** starb die Witwe von A. N. Bakhmetev und der Besitz ging an **Prinz Alexander Dimitrievich Obolenskii**, unter dem für die ersten wenigen Jahre vieles auf die gleiche Weise fortgesetzt wurde. Aber **in den 1890-er Jahren begann sich die Situation zu verbessern**. Prinz Obolenskii, ein reicher Mann, modernisierte die Ausrüstung, fuhr wieder Gewinne ein und machte die Methoden der Produktion stromlinienförmig. Die Konstruktion der neuen **Eisenbahn Moskau-Kazan**, mit einem Depot nahe der Manufaktur Bakhmetev, verkürzte die Entfernung von Moskau von 80 auf 20 Werst [15; w].

[15] rund 21,4 Kilometer, rund 13,3 Meilen

[w] Werst (russ. Верста́) = altes Längenmaß im zaristischen Russland, 1 Werst = 1,066,8 Meter, 1 russ. Meile (russ. Милья) hat 7 Werst, entspricht also 7,4676 km
1 Werst = 500 Saschen (russ. Сажень), 1 Saschen = 3 Arschin (russ. Аршин), 1 Arschin = 28 Zoll = 71,12 cm

Auf der umfangreichen **Ausstellung in Nijnii Novgorod 1899** hatte die Glashütte Bakhmetev wieder eine prominente Stelle eingenommen und bei der **Internationalen Ausstellung in Paris 1900** erhielt sie eine Goldmedaille. Das Haus produzierte jetzt **Kristallwaren und Flaschen für Parfüm und Apotheker** im Wert von 350.000 Rubel [16], eine große Zunahme gegenüber 100.000 Rubel in den 1870-ern [17]. **1912-1913** kurz vor dem Ersten Weltkrieg erreichte das Einkommen 772.000 Rubel [18]. In dieser späteren Periode waren Parfümflakons ein zunehmend wichtiger Teil der Produktion geworden [19].

Der künstlerische Rückgang der russischem Glasmacherei,

gesehen in der früheren Periode, **setzte sich in den 1890-er Jahren fort**. Bei der **Kaiserlichen Glas-Manufaktur** war jedoch die Degeneration besonders in der Mitte des Jahrhunderts erkennbar, verursacht zweifellos durch den **Tod des talentierten Architekten und Entwerfers I. A. Ivanov 1848**. Da ich die Rolle dieses Entwerfers der Manufaktur in meinem früheren Artikel nicht berührt habe [20], werde ich hier kurz darauf eingehen.

1804 stellte die Kaiserliche Manufaktur den wohlbekanntesten **Architekten und Entwerfer Thomas de Thomon** (geb. 1754) ein, der bis zu seinem **Tod 1813** blieb. Sein Posten wurde dann fünf Jahre lang von **K. I. Rossi** (1775-1849) ausgefüllt, der **1819** ging. Unter Rossi wurden bereits ab **1815** Entwurfs-Projekte, mit denen Rossi sich anscheinend nicht zu befassen wünschte, **I. A. Ivanov** (1779-1848) anvertraut, der seit 1806 in der Manufaktur gewesen war. In einer Antwort auf eine administrative Anfrage von **1830** wurde berichtet, dass Ivanov Gegenstände für den Zaren entwarf und dass seine Schöpfungen durch Schönheit ihrer Form ausgezeichnet waren. Der Bericht der Kunstakademie für 1836 stellt fest, dass das Mitglied der Akademie I. A. Ivanov Vasen und Armleuchter entwarf, die unter seiner Überwachung ausgeführt wurden. Es scheint klar, dass die Mehrheit der dekorativen Stücke, die von Manufaktur ab 1820 produziert wurden, von Ivanov entworfen wurden [21].

[16] rund \$ 270.375

[17] rund \$ 77.250

[18] rund \$ 596.370

[19] A. D. Obolenskii, One Hundred and Fifty Years of the Nikol'sko-Bakhmetev Crystal Manufactory St. Petersburg, 1914, S. xxiv-xxxii

[20] siehe [1], S. 122

[21] K. Bol'sheva, op. cit., S. 91-93

Zwischen 1850 und 1875 konnte sich die russische angewandte Kunst, einschließlich Glas, nicht für einen einzelnen Stil entscheiden, sondern schwankte von einem zum anderen.

Rokoko, Renaissance und sogenanntes „**Russisch**“ herrschten vor, aber andere Stile wurden während dieser Periode des wahllosen **Eklektizismus** übernommen.

Erst am Ende des Jahrhunderts, als ganz Europa vom „**Jugendstil**“ fasziniert wurde kam dieser Mangel an stilistischem Fokus zum Ende. Dieser Stil mit seiner Vorliebe für die Verwendung von delikaten, pflanzen-gleichen Formen war besonders gut an Glas angepasst und aus diesem Grund fand er seinen vollkommensten Ausdruck in diesem Material. Diese schlanken und schwachen Formen waren ein Anreiz, als alles vulgär erschien, was einfach und gesund war; tatsächlich dienten sie als ein Zeichen des Geschmacks der Edelmütigen oder der Intellektuellen.

Abb. 2007-2/231

Ausstellungskatalog „Kaiserliche Glasfabrik 1777 - 1917 225. Jahrestag der Gründung“

[Императорский стеклянный завод 1777 - 1917 ...]

[Imperial Glass Factory 1777 - 1917 ...]

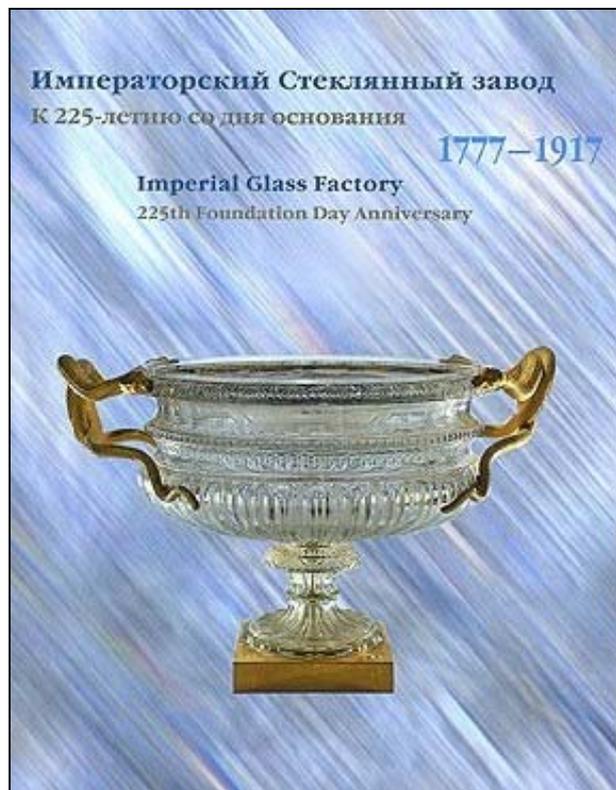
Ausstellung im Staatlichen Museum Eremitage St. Petersburg 18. Mai 2004 - 19 August 2004

aus http://www.hermitagemuseum.org/html_En/04/2004/hm4_1_71.html

Diesen Katalog kann man bestellen unter:

<http://hermitagemuseum.org/shop/index.html> ... Books ...

Exhibition Catalogues ... Imperial Glass Factory ..., US \$ 79,95



Mit der Umstellung von Bleikristall auf Soda-Kalk-Glas war die **Kaiserliche Glas-Manufaktur** gezwungen, die Produktion von **Schliffglas aufzugeben**, das vorher so vorherrschend gewesen war. **Bemalen** und **Vergolden**, die vorher wenig verwendet wurden, wurden jetzt die Hauptmittel der Dekoration. Undurchsichtige oder halbdurchsichtige Emailles, die oft den größeren Teil der Oberfläche bedeckten, versteckten das weniger glänzende und oft unvollkommene Material vor dem Beobachter. Dies gilt besonders für Artikel, die im „**russischen**“ **Stil** dekoriert werden, die in Form und Behandlung **Gegenstände aus Metall oder Holz imitierten** [sic!]. Ein ausgezeichnetes Beispiel ist das Wasserservice (Fig. 1, siehe oben), jetzt im Russischen Museum

Leningrad, das aus Karaffe, kleinen Trinkgläsern und Tablett besteht. Zusätzlich zu den von der **russischen Volkskunst** übernommenen, gemalten Motiven erscheint die Form, die Holz sehr ähnlich ist, ganz merkwürdig (Fig. 2, siehe oben). Die an der Schulter der Karaffe befestigten Köpfe der drei Pferde sind flach gedrückt, wie aus Furnier ausgeschnitten und könnten beim ersten, flüchtigem Blick leicht für Holz genommen werden. Auf der Basis der Karaffe ist das Datum „**1870**“ und das Monogramm „**И.С.З.**“ (I.S.Z.) - das **Monogramm der Kaiserlichen Manufaktur in Russisch** [22; Императорский стеклянный завод / Imperatorski stekl'ajaj? zavod / Kaiserliche Glasfabrik]

[22] ein gleiches Beispiel, unsigniert, ist im Museum Eremitage Leningrad (Fig. 2)

Ein gelbes Glas mit Deckel (Fig. 3) ist im gleichen Stil bemalt wie eine blaue Vase (Fig. 4), auf der Basis unter einer Krone markiert mit „**A.II.**“ (Zar Alexander II., reg. 1855-1881).

Abb. 2007-2/232

Topf [jar] mit Deckel aus gelbem, emailliertem Glas H. 17 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, zwischen 1850-1875

Museum Eremitage Leningrad

aus JGS 9 (1967), S. 125, Fig. 3



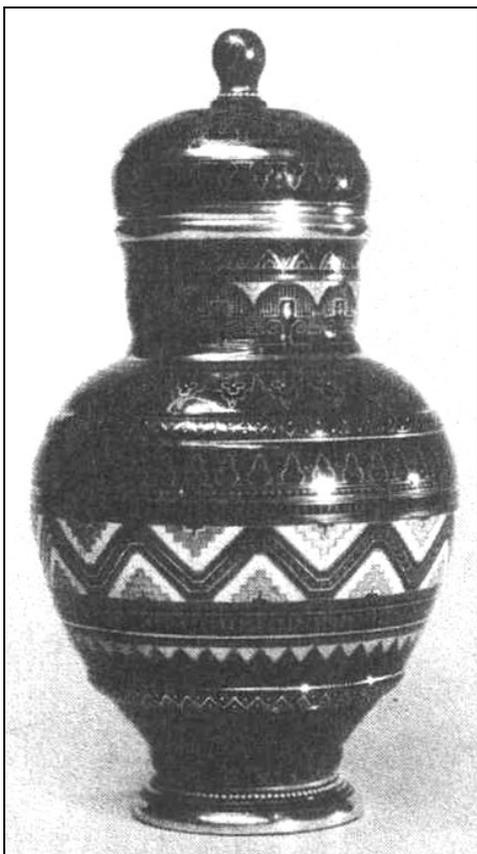
Durchsichtiges Emaille war lange bekannt, war aber nur in der Kaiserlichen Manufaktur verwendet worden. Die Farben waren meistens stumpf, blaue und grüne Farbtöne vorherrschend. Der Stil war oft mit **Renaissance-Grotesken** wie auf der zylindrischen Vase (Fig. 5) im Museum Eremitage. Gelegentlich wurde farbloses Glas mit unterbrochenen, farbigen Linien und Punkten belebt. Die Vase mit bogen-förmiger Verbreiterung an der Basis im Lomonosov Porzellan-Museum ist ein besonders interessantes Beispiel wegen der auf farblosem Glas gemalten senkrechten, welligen, rosa und milch-

weißen Streifen. Auf der Basis ist unter einer Krone das Monogramm „**A.III.**“ geätzt (Zar Alexander III., reg. 1881-1894) [23].

Das Lomonosov Museum hat auch ausgezeichnete Beispiele von farbigem Glas, das in den 1870-er und 1880-er Jahren in Mode war. Eines ist eine **tief blaue, golden und silbern verzierte Vase**. Die Form ist aus einem umgekehrten Kegel unter einem aufrechten Kegel zusammengesetzt und vereint eine Mischung von klassischen und barocken Elementen als Verzierung [24]. Das Monogramm „**I.C.3.**“ (I.S.Z.) ist braun auf der Basis geschrieben. In der gleichen Sammlung ist eine eiförmige Vase mit rundem Fuß aus hellem, grünem Glas, aus dem gleichen Klumpen Glas geblasen [from the same gather], bemalt mit stilisierten, fantastischen Blumen und Blättern in weißem Emaille. Auf der Basis ist unter einer Krone ein Monogramm „**A.III.**“ [Zar Alexander II.] [25].

Abb. 2007-2/233

Vase mit Deckel aus blauem, emailliertem Glas
markiert: „A.II.“ unter einer Krone [Zar Alexander II.]
H. 33 cm
Kaiserliche Glas-Manufaktur, zwischen 1850-1875
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 125, Fig. 4



In den 1890-er Jahren, **nachdem die Kaiserlichen Glas- und Porzellan-Werke vereinigt waren, wurden Glasartikel nicht mehr für den Massenmarkt gemacht und die Qualität verbesserte sich**. Überfangene und schöne, farbige Gläser wurden gemacht sowie sehr feines Kristallglas. Leider waren die ehrgeizigeren und kreativen Stücke weniger an der Zahl, weil dem Hinzufügen oder dem Ersetzen von Stücken übriggebliebener Service viel Arbeitskraft gewidmet wurde.

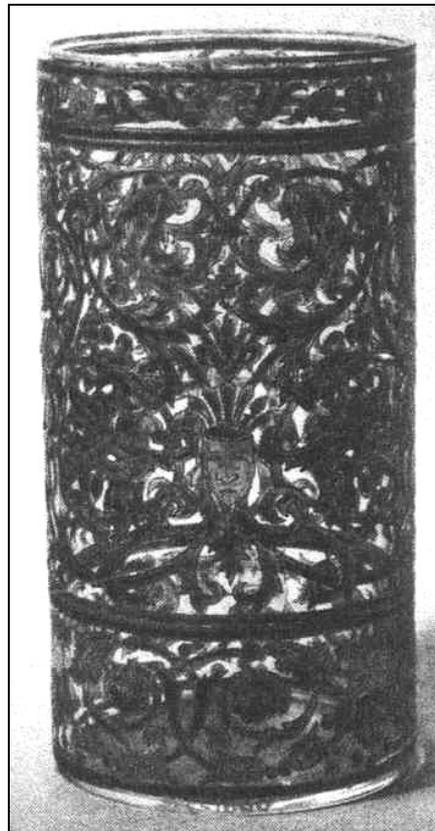
[23] Inventar No. 125. H. 31,8 cm

[24] Inventar No. 182. H. 34 cm

[25] Inventar No. 180. H. 39 cm

Abb. 2007-2/234

Vase aus farblosem Glas, bemalt mit durchsichtigem Emaille
markiert „A.III.“ unter einer Krone [Zar Alexander III.]
H. 19,7 cm
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 127, Fig. 5



An der Wende des Jahrhunderts

versuchte ganz Europa, die Schöpfungen der französischen Glashütte von **Emile Gallé in Nancy** zu imitieren [26]. Die **Kaiserliche Glas-Manufaktur** war keine Ausnahme, obwohl sie beschloss, die originale **Ätzung durch Schleifen zu ersetzen** [substitute carving for the original etching], obwohl die Kosten größer waren. Von **Gallé inspirierte Stücke** (Fig. 6) nahmen einen ganz unabhängigen Charakter an, weil das Schleifen die mit Ätzen möglichen, weichen, fein abgestuften Schattierungen nicht vollständig nachmachen konnte. Das Museum Eremitage hat ein ausgezeichnetes Beispiel: eine Vase (Fig. 7), zusammengesetzt aus drei Schichten, weiß auf der Außenseite, rauch-grau innen und dunkelgrün dazwischen; das Design besteht aus großen, fein modellierten Blumen mit dunkelgrünen Stielen und Blättern; auf der Basis erscheinen unter einer Krone das Datum „**1901**“ und das Monogramm „**H.II.**“ (N.II., Zar Nikolaus II., 1894-1917). Ein zweites Beispiel ist eine kleine, gut aussehende Vase im Lomonosov Museum, die gegen einen rauchigen Hintergrund mit einer braunen und dunkelvioletten Iris dekoriert ist. Zusätzlich zum Monogramm „**H.II.**“ (N.II.) und dem Jahr „**1908**“ unter einer Krone auf der Basis findet sich die Unter-

schrift des Meisterhandwerkers **Dimitri Pavlovich Lukin** [27].

Abb. 2007-2/235
Vase aus farblosem Glas, braun überfungen und geschliffen
markiert „H.II.“ (N.II.), 1897 [Zar Nikolaus II.]
H. 18 cm
Kaiserliche Glas-Manufaktur
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 127, Fig. 6



Abb. 2007-2/236
Vase aus rauch-farbigem Glas, gelb und grün überfungen, geschliffen
markiert „H.II.“ (N.H.), 1901 [Zar Nikolaus II.]
H. 27,5 cm
Museum Eremitage Leningrad.
aus JGS 9 (1967), S. 127, Fig. 7



Abb. 2007-2/237
Kristallvase mit tiefem Schliff
H. 27,5 cm
Kaiserliche Glas-Manufaktur, spätes 19. Jahrhundert
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 127, Fig. 8

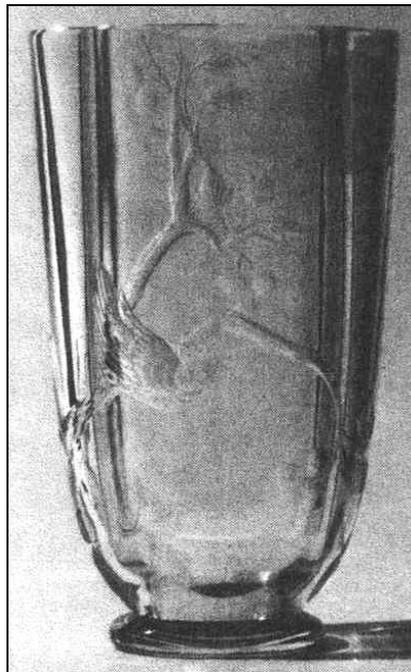


Abb. 2007-2/238
Kristallvase mit tiefem Schliff
markiert „H.II.“ (N.II.) unter einer Krone, 1899 [Zar Nikolaus II.]
H. 42 cm
Kaiserliche Glas-Manufaktur
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 127, Fig. 9



Während dieser Periode wurde klaren **Kristallvasen mit eingravierten Mustern** oft etwas übertriebene Formen gegeben. Eine breite, kompakte Schale endete vielleicht in einem unverhältnismäßig langen Hals wie auf einer Vase im russischen Museum [28]. Typisch „Jugendstil“ ist auch die farblose Kristallvase im Lomonosov Museum: in Querschnitt rechteckig, ist sie an der Spitze einer breiten Basis schmal und hat ein Muster von Zweigen mit Beeren; die Basis trägt das Monogramm „**H.II.**“ (N.II., Zar Nikolaus II.) und das Datum **1907** [29]. Es gab auch einen offensichtlichen Wunsch, Neues zu schaffen, bisher unbekannte Formen, aber dieses Experimentieren war nicht immer erfolgreich, wie wir an der **Vase** im Museum Eremitage sehen können, mit der Figur eines **Vogels auf einem Kirschbaumzweig** und einer Scheibe, die die Sonne darstellt (Fig. 8). Die **baluster-förmige Vase** (Fig. 9) aus Kristallglas, auch im Museum Eremitage, ist erfolgreicher: oben schlank, unten birnen-förmig entwickelt, am Hals mit einem senkrechten Muscheldesign und geschickt eingravierten Figuren von Fischen und Meerespflanzen auf dem Körper; sie wird unter einer Krone mit „**1899**“ und mit dem Monogramm „**H.II.**“ von Zar Nikolaus II. datiert.

Experimentelle Arbeiten dieser Art wurde nicht in Mengen hergestellt und Nachbildungen früher geschaffener Arbeiten haben hier kein besonderes Interesse mehr; gelegentlich wurde aber ein **Service im Stil des 18. Jahrhunderts** produziert, welches Beachtung verdient. Im Lomonosov Museum ist eine Anzahl von großen Weingläsern, von denen eines das Monogramm „**H.II.**“ von Zar Nikolaus II. trägt [30]. Die kegelförmige Schale ruht auf einem baluster-förmigen Fuß im Stil des 18. Jahrhunderts. Ein graviertes Muster mit schwarzer Bemalung über Gold zeigt eine Krone mit doppel-köpfigem Adler und dem Monogramm „**H.II.**“ (N.II., Zar Nikolaus II.), flankiert von Gras und Blumen in einer Kartusche, die ebenfalls an das 18. Jahrhundert erinnern. Die Ausführung dieser vertrauten Motive hat ein Aussehen, das uns erlaubt, solche Stücke zu identifizieren, obwohl das Monogramm selbst vielleicht fehlt.

[26] siehe Ada Polak, Gallé Glass: Luxurious, Cheap and Imitated, Journal of Glass Studies, Volume V, 1963, S. 105-115

[27] Inventar Nein. 208. H. 15,3 cm

[28] Inventar Nein. St. 2.023. H. 123 cm

[29] Inventar Nein. 241. H. 31,3 cm

[30] Inventar Nein. 292. H. 19,5 cm

Man kann wenig über Gläser sagen, die im späten 19. Jahrhundert in den kleineren privaten Manufakturen produziert wurden

Sie sind entweder verloren gegangen oder sind so wenig verschieden, dass es unmöglich ist, die Produkte einer Manufaktur von einer anderen abzusondern. Sogar die Manufaktur **Bakhmetev** hatte eine Zeit lang ihre Standards bis zu diesem Punkt herunter kommen lassen. **Nur die Glaswerke der Familie Mal'tsev waren beachtenswert.** Lange Zeit führend unter den privaten

Glasfabriken in Russland, erreichten sie jetzt zu Hause und im Ausland große Erfolge mit ihrer **reich emaillierten, bemalten Ware im „russischen“ Stil.** Heute ist es schwer zu glauben, dass so viel Beifall mit Gegenständen gewonnen worden sein konnte, die so wenig die natürlichen Eigenschaften des Glases ausgenutzt haben. Muster wurden nach Originalen von der Künstlerin Elisabeth Boehm direkt in Emaillie auf Glas gemalt [31]. Einige noch in unseren Museen aufbewahrte Beispiele erlauben es uns, diese Innovationen von Mal'tsev neu zu beurteilen.

Abb. 2007-2/239

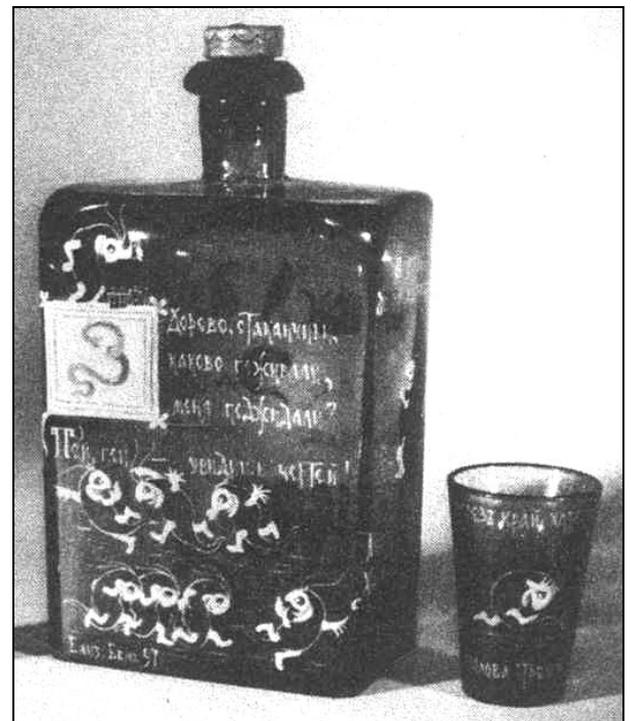
Karaffe und zwei Trinkgläser, emailliertes, grünes Kristallglas
markiert „Elisabeth Boehm, 1897“

H. 24,5 cm und 7 cm

Glaswerke Mal'tsev

Historisches Museum Moskau

aus JGS 9 (1967), S. 128, Fig. 10



Ein **Wasserservice** (Fig. 10) aus der Glasfabrik von **Mal'tsev** bei **Diat'kov**, das aus einer Karaffe, einem runden Teller und zwölf kleinen kegelförmigen Gläsern besteht, ist im Historischen Museum Moskau [32]. Der Satz ist aus grünem Kristallglas, dekoriert mit Emaillie. Auf einer breiten Seite der Karaffe ist die lustige Inschrift: „Auf Dein wohl, kleines Glas, das nur auf mich wartet. Trink, trink und der Teufel und Du werdet sehen!“ Das gleiche Muster erscheint auf allen Stücken des Satzes, aber die sehr prosaischen Sprichwörter sind auf jedem anders. Zum Beispiel: „Durch das Loch einer Nadel zu klettern, ist hart für den Kopf“; „Tee und Kaffee, stehen gelassen, werden bis zum Morgen starke Getränke (Wodka) sein“; „Wo Sie Ihr Maß trinken, dort sollen Sie schlafen“. Eindeutig ist es die Kombination dieser unerwarteten Sprichwörter mit erstklassiger Arbeitsqualität, die auf der **World's Columbian Exposition 1893 in Chicago** diesen Gegenständen fragwürdigen, künstlerischen Geschmackes Beifall brachte.

Ein weiteres, kultivierteres Beispiel im Museum Eremitage erinnert sehr an die Arbeiten von Gallé. Es ist eine **Schale aus gold-gelbem Kristallglas** (Fig. 11). Auf der Basis ist das **Monogramm des Zarenhofes - doppelköpfiger Adler-, umgeben von der Marke des Herstellers: Glaswerk Diat'kov und das Monogramm „И.И.Т.Т.“** (I.P.T.T.), das keinen Zweifel an seinem Ursprung lässt. Die Schale ist bemalt mit golden umrahmten, himmel-blauen, grünen, schwarzen und weißen Emailles mit einem Muster aus Voluten, kleinen Perlen und Blumen. Auf einer Seite der Schale ist die Ermahnung geschrieben: „Meiden Sie Schmeichelei!“

[31] The Diat'kov Crystal Manufactory, Art and Art in Industry, No. 3, 1898 (enthält den Text), No. 4, 1899 (enthält die Tabelle)

[32] Inventar Nos. 81202/4608 st., 81202/4613 st., 81202/4615 st.

[SG: Die **Kombination Monogramm des Zarenhofes - doppelköpfiger Adler - mit dem Monogramm von Mal'tsev erinnert sehr an die aus uran-grünem Glas gepressten Pokale, die immer wieder bei eBay und Sotheby auftauchen**, siehe PK 2006-3, SG, Cavalot, Peterson, Eichler, Set of 8 Russian Enamelled Vaseline Uranium Glass Goblets, ca. 1850!]

Abb. 2007-2/240
Punschschale mit Deckel, gold-farbiges Kristallglas [crystal] bemalt mit Emaille und Gold
markiert außen „Diat'kov Crystal Manufactory“, innen doppelköpfiger Adler
H. 17,2 cm
Glaswerke Mal'tsev, spätes 19. Jahrhundert
Museum Eremitage Leningrad
aus JGS 9 (1967), S. 128, Fig. 11



Trotzdem bildeten **diamant-geschliffene Kristallware und Vasen den Großteil der Produktion der Manufaktur Mal'tsev** während der selben Periode und für die unendliche Vielfalt geometrischer Muster gab es eine große Nachfrage und traditionelle Stücke waren produziert und auf Lager bis zu einem Jahrzehnt oder so nach dem Ende des russischen Reiches 1917.

Hinweise auf Artikel der PK zum Thema siehe auch PK 2007-2, S. 139, S. 155 und S. 176

PK 2006-3 SG, Cavalot, Peterson, Eichler, Set of 8 Russian Enamelled Vaseline Uranium Glass Goblets, ca. 1850 [Glaswerke Maltsov, mit eingepresstem doppelköpfigem Adler]

PK 2007-2 Matthäi, Die Industrie Russlands in ihrer bisherigen Entwicklung und in ihrem gegenwärtigen Zustande ... mit besonderer Berücksichtigung der Allgemeinen russischen Manufaktur-Ausstellung in St. Petersburg 1870